Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 13

Artikel: Vom Walnussbaum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von der Schulhausstraße bis zum Muraltengut getroffen; und schon im nächsten Herbst wird der 880 m lange Wollishosertunnel von der Südselte her in Angriff genommen werden, dessen Bauzeit auf nahezu drei Jahre berechnet ist. Das hierbei abgebaute Erdreich wird nach dem Seeauffüllgebiet am äußern Mytherquai besördert, wo alsdann die Userverbauung um ein gutes Stück sortschreiten wird.

Die Umbauten der S. B. B., 2. Spur Thalwil-Richterswil werden in Thalwil insofern umfangreicher, als mit dem 3. Juli die Unterführung der Zehntengaffe in Angriff genommen wird. Diese Bauardeit steht den Firmen H. Meier und E. Joß, Baugeschäfte in Thalwil und Rüschlikon zur gemeinsamen Ausführung zu, desgleichen später die Personenuntersührung für Kopf und Bogelweg.

Bautredite der Gemeinde Horgen. Die Gemeindeversammlung bewilligte einige Kredite im Gesamtbetrage von zirka 350,000 Fr., ein großer Teil

davon für Notstandsarbeiten.

Es wurde ein Kredit von 15,200 Fr. erteilt zur Beteiligung der Gemeinde an der Erstellung einer Kleinsteinpflästerung auf der Seestraße zwischen Lindensstraße und Talacker. Damit wird das lette Stück der Sees straße noch instand gestellt; diese ist nun auf bem ganzen Gemeindegebiet vom Scheller bis Meilibach teils goudroniert, teils gepflästert. Ebenso wurde ein Kredit von 10,000 Fr. bewilligt zur Erstellung eines Kleinstein-pflasters auf der alten Landstraße von der Kirche bis zum Freihof und auf der Verbindungsftraße zwischen Dorfgasse und Löwengasse beim Schwanen. Das dritte Kreditbegehren galt der Sanierung der Finanzen der Gemeinnützigen Baugenoffenschaft. Hatte die Gemeinde ursprünglich beschloffen, die Genoffenschaft durch jährliche Rentenbeiträge zu unterstützen, so kam heute der Gemeinderat infolge der größern Gelbfluffigfeit zur Auffassung, daß es für beide Telle beffer sei, an Stelle der Rentenbeitrage eine einmalige Rapitalabfindung treten zu laffen, und zwar für die zweite Bauperiode im Betrage von 130,000 Fr. Damit wird der Baugenoffenschaft ermöglicht, den Buchwert ihrer Bauten auf ca. 65% des Erstellungswertes herabzusetzen. Mit der ftillschweigenden Annahme dieses Antrages bewies die Gemeinde, daß fie mit ihren Leiftungen für den gemeinnütigen Wohnungsbau nicht hinter andern zurückstehen will.

Das folgende Areditbegehren im Betrage von 120,000 Franken ist bestimmt zur Erweiterung des Schulshauses Horgens-Berg. Die zweite Schulabteilung war bisher in einem ungenügenden Raum (Sprizenhaus) untergebracht, und der Erziehungsrat drängte auf Abhilse.

Das Aabachwerk soll in der Beise erweitert werben, daß eine Pumpanlage erstellt wird, die unter Zuhilfenahme von Nachts oder anderm Absallstrom Wasser aus dem See in den Aabachweiher hinauspumpt, dadurch wird die Wassersufuhr eine gleichmäßige auch bei ausbleibenden Niederschlägen. Kosten 34,000 Fr.

Am Sekundarschulhaus und am Schulhaus Arn sollen Hauptreparaturen im Kostenbetrage von 21,000 Franken vorgenommen werden.

Schulhausrenovation in Linthal (Glarus). (Korr.) Die Schulgemeindeversammlung Linthal genehmigte den Antrag des Schulrates, es sei im Laufe der bevorstehenden Sommerferien das Schulhaus im Sand einer Außenrenovation zu unterziehen, und bewilligte den hiefür ersforderlichen Kredit. Der Kostenvoranschlag beträgt 4500 Fr.

Bauliges aus Rütt (Glarus). (Korr.) Un der außersorbentlichen Gemeindeversammlung gab der Präsibent einsgehenden Bericht über die Vorarbeiten des Gemeinderates

inbezug auf die Stallneubaute am Heuftaffel, die mit 40 % von Bund und Kanton insgesamt subventioniert wird. Nach den Plänen von Herrn Kulturingenieur Thomas Luchsinger in Glarus kommt das nur nach einer Seite hin abgedachte Gebäude ziemlich tief in den Berg hinein, damit es in Zukunft nach menschlicher Berechnung vor verheerenden Lawinenfturzen usw. möglichst gesichert ift. Der Gemeinderat erhielt Bollmacht, in Berbindung mit Herrn Luchsinger das Projekt auszuführen und zwar so rasch als möglich. — Die Arbeiten für den Bau der neuen Sutte am Beuftaffel find vom Gemeinderat wie folgt vergeben worden: Die Erd- und Maurerarbeiten an Joh. Kundert zum "Rütihof", die Zimmermannsarbeiten an Andreas Infanger, Zimmermeifter in Linthal und die Dachdeckerarbeiten an Jakob Luchfinger, Dachdecker in Rüti. Wie der Stall kommt auch diese neue Hütte tiefer in den Berg hinein, sowohl zu ihrer Sicherung, als auch zur Erzielung einer einheitlichen Front für Stall und Hütte.

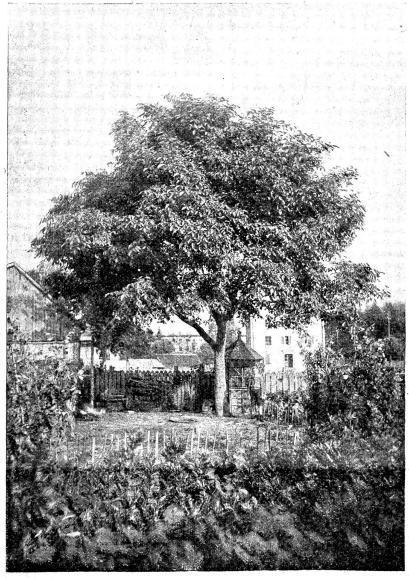
Bauliches aus Näfels (Glarus). (Korr.) Auch in der Gemeinde Näfels hat eine ziemlich rege Bautätigkeit eingesetzt. Un der Bahnhofftraße und im Dorf wurden verschiedene Sauser renoviert. Auf dem Ennetgießenhügel, der zum Teil abgetragen wird, entsteht gegenwärtig der Neubau einer Billa für Herrn Landrat Frit Landolt. Berr Albert Haufer, Zimmermeister hat im Soschetli von Julius Müller-Jud eine größere Werkstätte erstellt. Herr Albert Müller, Wagnerei, zum "Schlüffel" wird eine Wohnhausneubaute und die Werkstättenerweiterung aus-führen. Herr Julius Müller-Jud, Wagner errichtet laut Baugespanne zwei Wohnhausneubauten nebst Werkstattaufbau. Geschwifter Gallati, zur "Bost" lassen eine Wohnhausneubaute erstellen. Herr Dagobert Landolt, Bimmermeister errichtet, wie durch Baugespanne bezeich= net, ein Sägereigebäude. Während ber letten Bochen ift neben andern Reparaturen im Kapuzinerklofter auch das Dach umgedeckt worden. Bei dieser Arbeit waren erfreulicherweise heimatschützlerische Grundfate wegleitend, indem die alten Dachziegel mit ihrer prächtigen Patinie= rung gleich koftbarem Gut erhalten und auf den nach außen geneigten Dachflächen angebracht wurden. Die neuen Ziegel kamen alle auf den Dachflächen gegen den Hof zusammen; sie sind also dem Betrachter nicht sichts bar. Bei den Umdeckungsarbeiten fanden sich Ziegel aus dem Jahre 1750, welche fehr gut erhalten find. Dieser Umftand läßt barauf schließen, daß in biesem Jahre ebenfalls Umdeckarbeiten vorgenommen worden find.

Vom Walnußbaum.

(Rorrespondenz.)

In der Familie der Walnufartigen Laubhölzer sind hauptsächlich zwei Gattungen von großer mirtschaftlicher Bedeutung, da sie Arten mit wertvollem Holze enthalten. Die Walnußdäume (Juglans) sind im Gegensatz zum Hickorybaum (Carya) charakterisiert durch geschlossen bleibende oder unregelmäßig aufspringende Früchte mit einem rauhen Kern, durch ein gefächertes Mark in den Zweigen und zerstreut poriges Holz. Von den Juglansarten kommt nur der "gemeine Walnußbaum" in Europa vor, während die anderen Spezies in Amerika spontan auftreten, und bei uns in beschränktem Maße kultiviert werden. Bekanntlich wird unsere Nußbaumart quasi als Obstbaum gerne in Bauernhösen gepflanzt, aber auch als Waldbaum schätzt man sie in neuerer Zeit immer mehr wegen dem hohen Geldertrag und ihrem guten Gedeihen auf gewissen Standorten.

Der Nußbaum unterscheidet sich von anderen Laub-



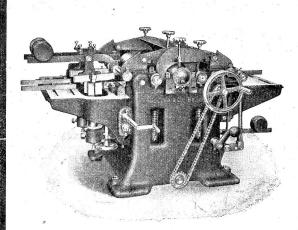
Mus Schweig. Beitschrift für Forstwefen,

Phot. J. Calame, St. Croig.

Nußbaum in St. Croix, 1085 m ü. M. Durchmeffer 31,5 cm; Höhe 9,5 m; Alter zirka 45 Jahre.

hölzern mit gefiederten Blättern auffallend dadurch, daß bei ihm die Fiederblätichen gegen die Spitze des Blattes zu an Größe start zunehmen. Unter den 6-8 Fiederblättchen ift also das Endblättchen weitaus am größten. Die Nußbaumblätter tragen an der Ober- und Unterseite kleine Köpschenhaare, die ein ätherisches Ol entshalten. Beim Reiben der Blätter werden diese Haare gebrochen, und es entströmt ihnen ein scharf aromatischer Duft. Beim Laubabfall hinterlaffen die Blätter große schildförmige Narben. Die Blütenknofpen des Rußbaums unterscheiden sich von den Blattknospen durch ihre längliche Gestalt und eine rautenförmige Felderung. Die Blüten erscheinen im Mai, und zwar stehen die männlichen in dicken Kätzchen, die weiblichen in lockeren Ahren. Beide entbehren der Farbenpracht, da fie nur einen grünen Berigon besitzen, der bei ersteren vierblättrig, bei letzteren verwachsen ift. Der Nußbaum trägt vom 20. Altersjahre an alle 2—3 Jahre reichlich Früchte, Die in der Regel zu 2 oder 3 beisammen ftehen. Gie find als Steinfrüchte zu bezeichnen, indem ihr Kern, die "Nuß" von einer fleischigen Hülle umgeben ist. Die

Samen sind ölreich; sie stellen in ihrer Form gleichsam einen genauen "Abguß" der Kernschale dar. Bom Nußbaum gibt es einerseits mehrere zierliche Gartenformen; anderseits find schon seit der Romerzeit Edelraffen befannt mit großen Nuffen. Bon diefen fultivierten Baumen stammen offenbar die verwilderten Eremplare ab. wie folche vielerorts in unserem Lande zu treffen find. Ursprünglich wildwachsend, kam der Nußbaum im süd= östlichen Teil Europas vor, wo er heute noch am zahl-reichsten vertreten ist, so besonders in Griechenland, Bosnien und in den Kaukafusländern. Im füdlichen Teil Asiens kommt er vor von Persien bis nach China und in nahe verwandten Arten in Japan. Der Nußbaum geht nicht weit nach Norden und im Gebirge fteigt er höchstens auf zirka 1300 m ü. M. Hieraus ergibt sich, daß diese Holzart ein milbes Klima liebt, und somit bei uns in frostfreien, geschützten Lagen am beften gedeiht. Der Boden foll tiefgrundig und mäßig feucht sein. Gin hoher Kalkgehalt desselben ift für den Rußbaum besonders günftig; unter dieser Voraussetzung ge-beiht er selbst an Geröllhalben ganz gut, so z. B. ob



Drei- und vierseitige Hobelmaschinen450 u. 600 mm Dickenhobelbreite, bezw. 330 u. 480 mm Hobelbreite bei drei- und vierseitiger Bearbeltung. Kugellagerung.

A.MÜLLER & C? BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN

000

GROSSES FABRIKLAGER AUSSTELLUNGSLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG'Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1490

Walenstadt und bei Frümsen im Rheintal. Im Tessin hingegen wächst der Nußbaum auch auf Urgestein vor-züglich. Es läßt dies auf gewisse Wechselbeziehungen zwischen seinen Unsprüchen an Boden und Klima schließen. Das Lichtbedürfnis ift bei diesem Baume ein mäßig großes. Durch sein dichtes Laubwerk schützt er den Bo-den vor Austrocknung und vermehrt seine Fruchtbarkeit durch einen ausgiebigen Blattabfall. Im Gegensat zu den Obstbäumen, der Lärche und Esche läßt der Rußbaum in feinem Schatten feinen guten Grasmuchs auftommen. Dieser Baum wird felten beschädigt durch Wild und Beidevieh; auch die Insetten meiden ihn wegen dem scharfen Geruch der Blätter. Dant seinem tiefgehenden Wurzelwerf vermag der Nußbaum den Sturmen zu trogen. Auch fataftrophale Beschädigungen durch Steinschlag bringen ihn nicht zum Absterben, indem dann ein dichter Busch von Stockausschlägen entsteht. Eine bedeutende Gefahr für den Nußbaum, besonders in seinem Jugendstadium, sind die Spafröste. Hievon bleibt die erst um Johanni austreibende Abart (var. serotina) verschont, indeffen wird damit bei ihr der Zuwachs und Ertrag verfürzt. Im freien Stande imponiert der Rußbaum durch seine mächtige, tief angesetzte Krone, die oftmals ganze Häufer beschirmt und beschützt. Als Wald-baum hält er mit seinem Höhenwachstum Schritt mit der Buche. doch ist eine zeitige Freistellung seiner Krone zu empfehlen. Bährend die Söhenentwicklung mit zirka 80 Jahren zum Stillstande fommt, fann das Dickenwachstum noch lange andauern.

Sowohl aus wirtschaftlichen, wie äfthetischen Grünben ist eine vermehrte Anpflanzung von Nußbäumen sehr zu empsehlen. Nebst einem ausgiebigen Ertrag an Nüffen liesert er bekanntlich ein vorzügliches Holz. Die rege Nachfrage nach solchem, speziell für die Fabrikation von Gewehrschäften, hat während der Kriegszeit eine so starke Lichtung des Bestandes unserer Nußbäume herbeigesührt, daß schließlich Schutzmaßnahmen zur Erhaltung dieser Baumart notwendig waren.

Das Nußbaumholz ist anatomisch charafterisiert durch zerstreute Poren, die schon dem unbewaffneten Auge sichtbar sind. Die Markstrahlen dagegen erscheinen undeutlich. Bon dem weißlichgrauen Splintholz sticht der braune Kern scharf ab. Letterer ist unregelmäßig geslammt, d. h. es wechseln bei ihm helle und dunkle Zonen ab; man sagt daher, der Kern set "gewässert". Diese

Erscheinung bedingt den sog. Flader des Nußbaumholzes, welcher besonders in Verbindung mit Maserwuchs sehr effektvolle Zeichnungen hervorbringt. Solche Verhältniffe trifft man am häufigsten beim Holz vom Wurzelhals. Der Rußbaum gehört zu den mittelschweren Holzarten; fein spezifisches Gewicht beträgt im maldgrunen Buftande 0,91-0,92, und lufttrocken 0,65-0,71. Die Barte kommt derjenigen des Gichenholzes nahe. Das Nugbaumholz ift ziemlich feinfaserig, spaltbar und fest. Es ift in mitt-Ierem Grade biegfam, schwach elastisch und schwindet mäßig (Maximum 4 %). Nußbaumholz zeichnet sich durch eine hohe Dauerhaftigkeit im Trockenen aus; ferner besitt keine einheimische Holzart eine solche Schönheit in der Textur. Diese Vorzüge, sowie auch die prächtige Farbe und vortreffliche Polierfähigkeit bedingen den Wert des Nugbaums für die Herstellung von fournierten und geschnitten Möbeln. Für den Dreher und den Schnitzer liefert dieser Baum ein feines Material. Demzufolge wird für Brennzwecke nur Abfall- und Reisholz verwendet, wobei eine große Beigkraft zu konftatieren ift.

Berwendung und Behandlung des Holzes für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Nächst dem Eisen gehören die Hölzer mit zu denjenigen Werkstoffen, die beim Bau von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ständig Verwendung sinden. Es kommen sowohl Laubhölzer wie Nadelhölzer in Frage. Während man von Laubhölzern beispielsweise Buche, Eiche, Virke, Küster und Esche benutzt, kommen von Nadelhölzern vorwiegend Kiefern, Tannen und Fichten in Betracht. Die Nadelhölzer haben sich für leichtere Maschinengestelle, Siebrahmen, Verschalungen und Windeltungen vorzüglich bewährt. Die Laubhölzer verwendet man gern für Häckselmaschinenböcke, Keinigungsmaschinen, Deichseln, Pflugbäume, Göpelkreuze, Handhaben, Wagenteile, Maschinengestelle, Kahmen, Handgeräte usw. Zweisellos ist Eichenholz ein vorzügliches Konstruktionsholz und zwar insofern, als das Material nicht nur größte Elastizität, Widerstandssähigkeit und Festigkeit besitzt, sondern auch die denkbar größte Beständigkeit gegen die äußeren Witterungseinslüsse, also höchste Lebensdauer verrät. Man verwendet es gern sür Dreschmaschinen,